

Empfehlungen zur Open-Access-Transformation

Strategische und praktische Verankerung von Open Access in der Informationsversorgung wissenschaftlicher Einrichtungen

Empfehlungen der Ad-hoc-AG Open-Access-Gold im Rahmen der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen

März 2016

Inhaltsverzeichnis

Zielsetzung.....	4
Zusammenfassung.....	4
1. Open-Access-Transformation.....	5
1.1. Definitionen.....	5
1.2. Mechanismen und Akteure.....	6
2. Empfehlungen zur Open-Access-Transformation.....	7
2.1. Allgemeine Rahmenbedingungen.....	7
2.2. Lizenzierungspraxis.....	7
2.2.1. Status quo.....	7
2.2.2. Perspektiven.....	8
2.2.3. Vertragsmodelle.....	9
2.3. Kostensenkung.....	10
2.4. Geschäftsprozesse.....	11
2.4.1. Datenerhebung.....	11
2.4.2. Prozesse.....	12
3. Fazit.....	13
Impressum.....	14

Hauptautorinnen und - autoren

Name	Institution
Dr. Christoph Bruch	Helmholtz-Gemeinschaft, Helmholtz Open Science Koordinationsbüro
Kai Geschuhn	Max Planck Digital Library
Kristina Hanig	Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Universitätsbibliothek
Kristine Hillenkötter	Georg-August-Universität Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Heinz Pampel	Helmholtz-Gemeinschaft, Helmholtz Open Science Koordinationsbüro
Dr. Hildegard Schäffler	Bayerische Staatsbibliothek
Dr. Annette Scheiner	Universität Freiburg, Universitätsbibliothek
Frank Scholze	Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Bibliothek
Dr. Ursula Stanek	Staatsbibliothek zu Berlin
Dr. Arnulf Timm	Georg-August-Universität Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Marco Tullney	TIB/UB Hannover

Weitere beteiligte Personen

Name	Institution
Dr. Gernot Deinzer	Universität Regensburg, Universitätsbibliothek
Stefan Drößler	Universität Stuttgart, Universitätsbibliothek
Dr. Agathe Gebert	GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Petra Hätscher	Universität Konstanz, Universitätsbibliothek
Dr. Marc Herbstritt	Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik
Ulrike Kreß	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg
Dr. Katja Mruck	Freie Universität Berlin, Center für Digitale Systeme (CeDiS)
Dr. Matthias Schulze	Universität Kassel, Universitätsbibliothek
Olaf Siegert	ZBW - Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften
Regine Tobias	Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Bibliothek
Paul Vierkant	Helmholtz-Gemeinschaft, Helmholtz Open Science Koordinationsbüro
Dr. Alexander Wagner	Forschungszentrum Jülich; Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY

Zielsetzung

Die vorliegenden „Empfehlungen zur Open-Access-Transformation“ wurden von der Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Open-Access-Gold“ im Rahmen der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen¹ erarbeitet und basieren auf den von der AG formulierten „Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes“².

Sie richten sich in erster Linie an wissenschaftliche Bibliotheken, aber auch an Verlage und weitere Akteure im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens. Die Empfehlungen geben Orientierungshilfen für die strategische und praktische Verankerung von Open Access in der Informationsversorgung wissenschaftlicher Einrichtungen im Sinne einer aktiven Unterstützung der Open-Access-Transformation.

Zusammenfassung

Ausgehend von der Beschreibung der Open-Access-Transformation sowie ihrer Mechanismen und Akteure, die den Bibliotheken eine zentrale Rolle in diesem Prozess zuweist, werden einzelne Aktivitäten benannt, über die Bibliotheken ihre exponierte Rolle im Transformationsprozess aktiv wahrnehmen können.

In diesem Rahmen werden die folgenden Empfehlungen formuliert:

1. Strategische und praktische Verankerung des Open Access in der Informationsversorgung der Bibliotheken wissenschaftlicher Einrichtungen.
2. Verankerung des Open Access in der Lizenzierungspraxis.
Sinnvoll erscheint insbesondere der Abschluss bundesweiter Verträge mit Open-Access-Anbietern über allgemeine Konditionen und Rahmenbedingungen des wissenschaftlichen Publizierens im Open Access für alle deutschen Wissenschaftseinrichtungen (Offsetting-Verträge, APC-Rahmenverträge).
Bibliotheken können selbst entsprechende Verträge verhandeln oder an diesen überregionalen Angeboten teilnehmen.
3. Finanzierung von Publikationsgebühren für Open-Access-Zeitschriften (APCs) aus den Erwerbungssetats der Bibliotheken.
Damit geht eine sukzessive Umschichtung der Erwerbungsmitel von Subskription zu Open Access einher. Eine Aufstockung der aktuell zur Finanzierung von Subskriptionskosten eingesetzten Eigenmittel sowie Drittmittel (z.B. aus von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Open-Access-Publikationsfonds) sollten dabei, wenn überhaupt, nur übergangsweise eingesetzt werden.
4. Institutionsübergreifende Offenlegung der Kosten von Subskription und Open Access sowie von Kennzahlen über das Publikationsaufkommen und den damit verbundenen Finanzflüssen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Verlagen in Deutschland.
Ziel ist es, die Schaffung transparenter Markt- und Preisstrukturen für das wissenschaftliche Publizieren zu unterstützen.
5. Aufbau von effizienten und skalierbaren Prozessen und Dienstleistungen an Bibliotheken, um die Kostenübernahme für Open-Access-Artikel für wissenschaftliche Autoren zu organisieren. Dies muss in Zusammenarbeit mit den Verlagen geschehen.

¹ Vgl. <http://www.allianzinitiative.de/handlungsfelder/querschnittsthemen/open-access-gold.html> .

² Ad-hoc-Arbeitsgruppe Open-Access-Gold in der Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (2015): Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes. <http://doi.org/10.2312/allianzoa.008>.

1. Open-Access-Transformation

Im Fokus steht der Publikationsmarkt für wissenschaftliche Zeitschriften, der derzeit durch das Nebeneinander von Subskriptionszeitschriften, hybriden Zeitschriften und Open-Access-Zeitschriften geprägt ist.

1.1. Definitionen

Subskriptionszeitschriften stellen den Zugang zu wissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln exklusiv gegen Zahlung eines definierten Betrags (Subskriptionskosten) bereit (Closed Access). Sie dominieren derzeit den Publikationsmarkt für wissenschaftliche Zeitschriften.

Hybride Zeitschriften stellen eine Untergruppe der Subskriptionszeitschriften dar. Gegen Zahlung einer zusätzlichen Gebühr parallel zu den Subskriptionskosten können hier einzelne Artikel der betreffenden Subskriptionszeitschrift im Open Access frei zugänglich gemacht werden.

Open-Access-Zeitschriften sind wissenschaftliche Zeitschriften, deren Inhalte und korrespondierende Metadaten direkt mit dem digitalen Erscheinen vollständig offen über das Internet zur Verfügung gestellt werden. Das Attribut „*offen*“ umfasst finanzielle, rechtliche und technische Aspekte. So ist es hier z.B. erforderlich, dass die Inhalte, Supplements und Metadaten der betreffenden Publikationen kostenfrei, in standardisierten technischen Formaten sowie mit einer adäquaten, standardisierten Nutzungslizenz zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neben dem freien Zugang zu den Inhalten sowohl im rechtlichen, als auch im technischen Sinne jederzeit auch die ungehinderte Nachnutzung der bereitgestellten Inhalte zu ermöglichen.

Open-Access-Zeitschriften bedienen sich grundsätzlich unterschiedlicher Geschäfts- und Finanzierungsmodelle. Kommerziell agierende Open-Access-Anbieter erheben in der Regel Publikationsgebühren – Article Processing Charges (APCs) – für die Veröffentlichung der Artikel in ihren Zeitschriften, wobei die dafür entwickelten Geschäftsmodelle vielfältig sind. Daneben veröffentlichen wissenschaftliche Institutionen über Publikationsplattformen und Eigenverlage zunehmend selbst Open-Access-Zeitschriften und tragen damit zur Entwicklung eines Marktes nicht-gewinnorientierter Open-Access-Zeitschriften bei. Diese Open-Access-Zeitschriften werden direkt von akademischen Einrichtungen finanziert und/oder herausgegeben und erheben für die Veröffentlichung von Artikeln keine Gebühren.

Der Begriff *Open-Access-Transformation (Open Access Transition)* bezeichnet die weitgehende Umstellung des Publikationsmodells für wissenschaftliche Zeitschriftenartikel von Subskription auf Open Access. Der Transformationsprozess vollzieht sich sukzessive durch die zunehmende Publikation von Zeitschriftenartikeln im Open Access mittels eines länger währenden Nebeneinanders von herkömmlichen, auch hybriden Subskriptionszeitschriften und Open-Access-Zeitschriften (Übergangsphase). Dabei verlagert sich der Schwerpunkt kontinuierlich von den Subskriptionszeitschriften hin zu den Open-Access-Zeitschriften. Langfristig ist durch die Open-Access-Transformation die Ablösung der herkömmlichen Subskriptionszeitschriften durch Open-Access-Zeitschriften intendiert.

Angesichts multinational agierender Anbieter und der weltweiten Bereitstellung von Inhalten zur Nutzung im Open Access kann sich der Transformationsprozess nur global vollziehen. Dennoch können einzelne Länder hier über einzelne Maßnahmen durchaus ihre Beiträge leisten und damit den Prozess befördern, sofern diese untereinander abgestimmt sind und sich in ihrer Zielsetzung nicht konterkarieren.

1.2. Mechanismen und Akteure

Durch die Open-Access-Transformation lässt sich die Informationsversorgung wissenschaftlicher Einrichtungen deutlich optimieren. Die deutschen Wissenschaftsorganisationen, Hochschulen und Forschungsförderer unterstützen daher das Ziel einer flächendeckenden Umstellung des wissenschaftlichen Publikationswesens auf Open Access.

Zur Beförderung der Open-Access-Transformation sind verschiedene Vorgehensweisen denkbar, so z.B. politische Vorgaben zur Steuerung des Publikationsverhaltens der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die konzertierte Abbestellung von Subskriptionszeitschriften zu einem definierten Stichtag sowie die Beeinflussung des Publikationsmarktes über geeignete Vertragsmodelle. Gestaltung und Management entsprechender Modelle und Konditionen ist die originäre Aufgabe von Bibliotheken wissenschaftlicher Einrichtungen, denen damit im Prozess der Open-Access-Transformation eine exponierte strategische Rolle zukommt.

Besondere Aufmerksamkeit erhalten in einigen europäischen Nachbarländern derzeit sog. „Offsetting-Verträge“, die die Transformation von Subskription zu Open Access über die Verrechnung von Subskriptionskosten und Artikelbearbeitungsgebühren zu erreichen versuchen. Es besteht die Hoffnung, dass solche Verträge ein geeignetes Mittel sind, den Übergang zum Open-Access-Publizieren zu gestalten.³

Vor diesem Hintergrund werden folgende Instrumente im Sinne des Transformationsprozesses als förderlich angesehen:

- APC-Rahmenverträge mit attraktiven Konditionen für die Publikation im Open Access.
- Offsetting-Verträge mit attraktiven Konditionen für die Publikation im Open Access.
- Transformationsklauseln⁴ in Subskriptionsverträgen mit hybriden Geschäftsmodellen als zusätzlicher Impuls der Transformation zu Open Access.
- Hybride Geschäftsmodelle, sofern die Problematik des „double dipping“ nachvollziehbar ausgeschlossen werden kann.

Alle Verfahren sollten bei Vorhandensein der geeigneten Rahmenbedingungen komplementär eingesetzt und erprobt werden. Über ihre praktischen Auswirkungen auf den Transformationsprozess liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Erkenntnisse vor.

Ziel aller genannten Maßnahmen ist das Erreichen einer kritischen Masse an Publikationen im Open Access, wobei Offsetting-Verträge durch den direkten Konnex zwischen Subskription und Open Access besonders erfolgversprechend erscheinen. Sie sollen daher in den Fokus der Betrachtungen gerückt werden.

Zur derzeitigen Finanzierung der Publikationsgebühren für Open-Access-Zeitschriften (APCs) stellen wissenschaftliche Einrichtungen und Fördererorganisationen seit mehreren Jahren zusätzlich zu den bestehenden Erwerbungssetats Mittel bereit, z.B. in Form von „Open-Access-Publikationsfonds“⁵.

Um jedoch eine nachhaltige Finanzierung des Open-Access-Modells zu erreichen, ist eine Umschichtung jener Mittel erforderlich, welche derzeit für Subskriptionen verwendet werden. Auch hier spielen die wissenschaftlichen Bibliotheken eine zentrale Rolle. Eine Analyse der Max Planck Digital Library

³ Zu nennen sind hier z.B. in Großbritannien die Abschlüsse mit IOP, Taylor & Francis, RSC, Sage und Springer Nature, in den Niederlanden der Abschluss mit Springer Nature sowie in Österreich die Abschlüsse mit IOP und Springer Nature. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass die bisherigen Offsetting-Verträge in Form sogenannter „Big Deals“, d.h. als großvolumige Verträge abgeschlossen wurden. Den positiven Aspekten dieser Verträge stehen deshalb die typischen Nachteile dieser großen Verträge gegenüber (Gefahr der Wettbewerbsbeschränkung sowie von Intransparenz in der Preisgestaltung und der Perpetuierung bestehender Preisniveaus), denen bei der Gestaltung entsprechender Abschlüsse entgegenzuwirken ist.

⁴ Transformationsklauseln stellen sicher, dass die betreffende Subskriptionszeitschrift unter definierten Bedingungen in eine Open-Access-Zeitschrift umgewandelt wird.

⁵ Arbeitsgruppe Open Access in der Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (2014): Handreichung „Open-Access-Publikationsfonds“. http://doi.org/10.2312/allianz_oa.006 .

(MPDL) prognostiziert, dass die angestrebte Transformation von Subskription zu Open Access sowohl auf globaler als auch auf nationaler Ebene das Potential für signifikante Kostenersparnisse beinhaltet.⁶ Eine weitergehende Umstellung von Subskription zu Open Access in Deutschland ist erstrebenswert, wenn diese Einsparungsoptionen realisiert werden und eine langfristige Dämpfung der Kosten erreicht werden kann.

Um ihre strategische Rolle im Prozess der Transformation des Systems aktiv wahrnehmen zu können, müssen wissenschaftliche Einrichtungen und ihre Bibliotheken die dafür notwendigen Voraussetzungen schaffen⁷.

Im Folgenden werden dazu Orientierungshilfen in Form von Empfehlungen für die strategische und praktische Verankerung von Open Access in der Informationsversorgung wissenschaftlicher Einrichtungen formuliert.

2. Empfehlungen zur Open-Access-Transformation

2.1. Allgemeine Rahmenbedingungen

Mit den „Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes“⁸ wurden im Rahmen der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen erstmals zentrale Anforderungen an die Rahmenbedingungen des Open Access formuliert, an denen sich wissenschaftliche Einrichtungen orientieren können (Qualitätssicherung, Transparenz, Kostenstruktur von Open-Access-Verlagsangeboten, etc.). Es wird empfohlen, diese Aspekte in der institutionellen Praxis zu verankern.

2.2. Lizenzierungspraxis

Wissenschaftliche Bibliotheken können durch die gezielte Entwicklung von Vertragsmodellen und deren praktischer Umsetzung wesentlich zur Steuerung des Transformationsprozesses beitragen. Vertragsabschlüsse nach dem Publikationskostenmodell stellen somit nicht nur ein praktisches, sondern auch ein zentrales strategisches Instrument für die Beförderung des Transformationsprozesses dar.

2.2.1. Status quo

Erste Schritte zur Verankerung von Open-Access-Rechten in überregionalen Lizenzverträgen für Subskriptionszeitschriften werden bereits im Kontext der DFG-geförderten National- und Allianzlizenzen vollzogen. Dabei stehen sowohl der grüne als auch der goldene Weg des Open Access im Fokus.

- Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat in der Zeit von 2004 bis 2010 im Rahmen des sogenannten Nationallizenzprogramms umfangreiche Erwerbungen abgeschlossener Datensammlungen (u.a. Zeitschriftenarchive) finanziert, die allen überwiegend öffentlich geförderten Einrichtungen in Deutschland dauerhaft zur Verfügung stehen. Gegen Ende des Förderprogramms wurde für die Zeitschrifteninhalte mitverhandelt, dass Autorinnen und Autoren der zugriffsberechtigten

⁶ Schimmer, R.; Geschuhn, K.K.; Vogle, A. (2015): Disrupting the subscription journals' business model for the necessary large-scale transformation to open access. <http://doi.org/10.17617/1.3>.

⁷ Vgl. hierzu auch: Arbeitsgruppe Open-Access in der Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (2012): Open-Access-Strategien für wissenschaftliche Einrichtungen. Bausteine und Beispiele. <http://doi.org/10.2312/ALLIANZOA.005>, sowie: Ad-hoc-Arbeitsgruppe Open-Access-Gold in der Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (2015): Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes. <http://doi.org/10.2312/allianzoa.008>.

⁸ Ad-hoc-Arbeitsgruppe Open-Access-Gold in der Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (2015): Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes. <http://doi.org/10.2312/allianzoa.008>.

Einrichtungen sowie die Institutionen selbst ihre in dem erworbenen Datenkorpus enthaltenen Beiträge in der veröffentlichten Verlagsversion in institutionellen bzw. fachlichen Repositorien zweitveröffentlichen dürfen.

- Die Politik der Verankerung des grünen Wegs in den Lizenzen wurde in dem sich anschließenden Förderprogramm der Allianzlizenzen, die im Kontext der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der deutschen Wissenschaftsorganisationen stehen, systematisch fortgesetzt. Die Fördergrundsätze der DFG sehen ausdrücklich das Recht auf Zweitveröffentlichung der finalen Version mit einem möglichst kurzen Embargo vor.⁹
- Bei einer Reihe von Allianz-Verträgen, welche die Subskriptionszeitschriften der jeweiligen Verlage zum Gegenstand haben, wurde darüber hinaus vereinbart, dass die Autorinnen und Autoren der teilnehmenden Einrichtungen Rabatte auf die APCs derjenigen Zeitschriften erhalten, die der Verlag im genuinen Open Access anbietet¹⁰.

Über die oben genannten Ansatzpunkte aus dem Kontext der DFG-geförderten überregionalen Lizenzierung hinaus werden auf lokaler und vereinzelt konsortialer Ebene Rahmenverträge mit Open-Access-Verlagen geschlossen, welche die jeweiligen Konditionen des Publikationskostenmodells steuern. Die Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Open-Access-Gold“ hat hierzu auf der Basis ausgewählter Mitgliedsbibliotheken eine stichprobenartige Kurzerhebung vorgenommen.

2.2.2. Perspektiven

Aufsetzend auf den bislang gesammelten Erfahrungen wird angeregt, die Aktivitäten in einem größeren Rahmen zu bündeln und das Modellspektrum weiterzuentwickeln, um einen noch effektiveren Beitrag zum oben skizzierten Transformationsprozess leisten zu können.

Empfohlen wird daher jetzt auch die Aufnahme von zentralen, überregionalen Verhandlungen mit Open-Access-Anbietern über allgemeine Konditionen und Rahmenbedingungen für alle deutschen Wissenschaftseinrichtungen, trotz der beschriebenen Komplexität der Prozesse auf lokaler Ebene. Dabei wird bundesweiten Verhandlungen der Vorzug gegeben¹¹.

Auf diese Konditionen können Einrichtungen zurückgreifen, die über APC-Rahmenverträge Publikationskosten für ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler übernehmen wollen, d.h. die Finanzierung und Kostenübernahme erfolgt auf Ebene der einzelnen Wissenschaftseinrichtung.

Die Beschaffenheit des Open-Access-Publikationsmodells erfordert allerdings einen veränderten Ansatz und eine strategische Neuausrichtung von einrichtungsübergreifenden, überregionalen und nationalen Vertragsstrukturen, um den oben ausgeführten Anforderungen in Bezug auf Kostenneutralität und praktischer Umsetzung gerecht zu werden.

Mit Blick auf die nachfolgend im Abschnitt „Prozesse“ beschriebenen Positionen sind insbesondere „Opt-In-Verträge“ problematisch, bei denen ohne detaillierte Kalkulationen bisheriger Ausgaben und anfallender Publikationen ein Einstieg in den Vertrag nach Abschluss oder auch noch während der Vertragslaufzeit möglich ist. Ebenso müssen die Rahmenverträge so flexibel sein, dass auf die Anforderungen der Teilnehmer hinsichtlich der praktischen Abwicklung Rücksicht genommen werden kann. Vertragsverhandlungen für Offsetting-Modelle können bestehende Allianzlizenzen mit Open-Access-Gold-Komponenten zum Ausgangspunkt nehmen.

⁹ Vgl. dazu http://www.dfg.de/formulare/12_181/12_181_de.pdf sowie Arbeitsgruppen „Nationale Lizenzierung“ und „Open Access“ der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (2012): Open-Access-Rechte in Allianz- und Nationallizenzen: eine Handreichung für Repository-Manager, Bibliothekare und Autoren. <http://doi.org/10.2312/allianzoa.004>.

¹⁰ Einen Sonderfall stellt der Abschluss mit der Royal Society of Chemistry dar, bei dem das vom Verlag konzipierte Modell „Gold for Gold“ zur Anwendung kommt.

¹¹ Zur Definition übergreifend zu verhandelnder Rahmenbedingungen und Konditionen wird die Orientierung an den „Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes“, Februar 2015. <http://doi.org/10.2312/allianzoa.008> empfohlen. Vgl. hier insbes. die Checkliste, S. 28-33.

2.2.3. Vertragsmodelle

Im Folgenden sollen die hierfür derzeit zur Verfügung stehenden vertraglichen Instrumente skizziert werden.

Open-Access-Rahmenvertrag

- Definition
Ein Rahmenvertrag vereinbart die Konditionen für das Publizieren in originären Open-Access-Zeitschriften, wie z.B. Rabatte auf die APCs, berechnete Autorinnen und Autoren, Rechnungsstellung, Qualitätsstandards.
- Einsatzebene
Grundsätzlich ist der Abschluss von Rahmenverträgen sowohl einrichtungswest, als auch regional und überregional / national denkbar. Vertragspartner der Verlage wären dann einzelne Einrichtungen oder Konsortien.
- Transformationseffekt
Im Hinblick auf die gewünschte Umstellung des Zeitschriftenmarktes auf Open Access sind Rahmenverträge vor allem als eine wichtige organisatorische Maßnahme zu bewerten. Wissenschaftliche Bibliotheken können hierüber beginnen, neue Prozesse und Dienstleistungen im Bereich des Publizierens aufzubauen (z.B. Autorenberatung, Publikationsanalysen, Abrechnung von APCs).
- Empfehlung
 - Es empfiehlt sich im Hinblick auf die angestrebte Umschichtung der vorhandenen Mittel von der Subskriptions- auf die Open-Access-Publikationsseite eine Zusammenlegung bzw. gemeinsame Betrachtung von Open-Access-Publikationsfonds und Subskriptionsetats. Fließen mehr Budgetanteile in die Finanzierung des Open-Access-Publizierens, so besteht die zunehmende Notwendigkeit für einen Abbau der Subskriptionskosten. Einsparungen auf der Subskriptionsseite sollten schließlich der nachhaltigen finanziellen Absicherung der Publikationsfonds dienen.
 - Für den Abschluss von Open-Access-Rahmenverträgen sind transparente und effiziente Geschäftsprozesse auf Ebene der Autorinnen und Autoren und der beteiligten Einrichtungen eine wichtige Voraussetzung. Deshalb wird empfohlen, auch im Fall von institutionenübergreifenden, überregionalen Verträgen die Finanzierung und Abrechnung möglichst auf lokaler Ebene zu belassen.

Offsetting-Vertrag

- Definition
Offsetting-Verträge (engl. to offset = verrechnen, kompensieren) beinhalten neben dem Erwerb von Zugriffsrechten auf Verlagsinhalte (Subskriptionen) eine Open-Access-Option für die in der Vertragslaufzeit publizierten Artikel aus den vertragsnehmenden Einrichtungen bei einem entsprechenden Verlag. Dabei werden die entstehenden Publikationskosten und die Lizenzkosten gemeinsam betrachtet. Im Rahmen der Gesamtkosten des Abschlusses erfolgt ein finanzieller Ausgleich zwischen beiden Kostenmodulen. Dafür können verschiedene Verfahren zur Anwendung kommen. Beim Offsetting handelt es sich somit um eine Weiterentwicklung des Hybrid-Modells. Dem vielfach kritisierten sog. „double dipping“, also der Zweifachfinanzierung wissenschaftlicher Inhalte durch Artikel- und Subskriptionsgebühren, wird hiermit Rechnung getragen. Anbieter dieser Verträge sind Subskriptionsverlage, die in der Regel auch bereits Optionen für das hybride Open-Access-Publizieren bereitstellen. Beispiele für Offsetting-Verträge finden sich derzeit in Großbritannien und in Österreich auf landesweiter Ebene mit den Verlagen Springer Nature, IOP, SAGE, Taylor & Francis u.a.
- Einsatzebene
Grundsätzlich ist der Abschluss von „Offsetting“-Verträgen sowohl einrichtungswest, als auch regional und überregional / national denkbar. Vertragspartner der Verlage wären dann einzelne Einrichtungen oder Konsortien.

- Transformationseffekt
 Offsetting-Verträge setzen am bestehenden Korpus der wissenschaftlichen Zeitschriften an und ermöglichen von daher eine unmittelbare Umstellung des Publikationsmodells auf Open Access, wengleich zunächst nur für eine gewisse Anzahl an Publikationen bei einem Verlag. Insgesamt betrachtet entfällt so jedoch die Schwierigkeit, parallel zu den bestehenden Zeitschriften ein alternatives Open-Access-Publikationsmodell, etwa durch zahlreiche Zeitschriftenneugründungen, zu etablieren. Ebenso müssen keine zusätzlichen Mittel bereitgestellt werden; es ist vielmehr davon auszugehen, dass nach bisherigem Kenntnisstand ein artikelgebühren-basiertes Publikationssystem gegenüber dem Subskriptionssystem für wissenschaftliche Einrichtung Potential für Kostenersparnisse birgt.
 Inwieweit Offsetting einen großflächigen Umstieg auf Open Access herbeiführen kann, hängt davon ab, in welchem Umfang diese Verträge in nächster Zeit zum Einsatz kommen. Erst wenn eine kritische Masse an Open-Access-verfügbaren Publikationen in einem Verlagsportfolio erreicht wird, kann das Subskriptionsmodell vollständig abgelöst werden.
- Empfehlung
 - Eine zentrale Voraussetzung für den Abschluss von Offsetting-Verträgen ist die genaue Kenntnis über Publikationsaufkommen und -verteilung der beteiligten Einrichtungen bei einem Verlag sowie über ihre jeweiligen Lizenzkosten. Weiterhin ist es von Vorteil, wenn bei den beteiligten Einrichtungen ähnliche Ausgangsbedingungen vorherrschen, wie z.B. E-only-Verträge und möglichst gleiche Lizenzumfänge.
 - Bibliotheken sollten im Hinblick auf perspektivische Verhandlungen derartiger Verträge bereits jetzt ihr Publikationsaufkommen nach Verlagen analysieren und mit den jeweiligen Lizenzkosten in Relation setzen.
 - In Großbritannien hat JISC kürzlich ein Papier vorgelegt, in dem Grundsätze für den Abschluss von Offsetting-Verträgen formuliert werden¹². Diese Prinzipien sind grundsätzlich zu begrüßen. Insbesondere sollte mit dem Abschluss von Offsetting-Verträgen eine tatsächliche Umstellung des Geschäftsmodells angestrebt werden. In diesem Zusammenhang sollten Verträge die folgenden Regelungen anstreben:
 - Artikelbasiertes Abrechnungsverfahren anstelle von pauschalen Vorauszahlungen
 - Sukzessiver Rückgang von anteiligen Zugangskosten (z.B. Access Fees, o.ä.)
 - Sukzessiver Abbau garantierter Umsatzvolumina zugunsten einer Anpassung an das tatsächliche Publikationsaufkommen
 - Sukzessive Ausdifferenzierung der Preisgestaltung für APCs auf der Grundlage von nachvollziehbareren Kriterien anstelle von Pauschalpreisen über ein gesamtes Zeitschriftenportfolio hinweg
 - Wissenschaftseinrichtungen und Verlage sind aufgefordert, gemeinsam am Aufbau nachhaltiger Modelle für Offsetting zu arbeiten.

2.3. Kostensenkung

Um den Umstieg auf Open Access zu befördern, unterstützen bereits viele wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland die Publizierenden ihrer Einrichtung, indem sie z.B. in separaten Publikationsfonds Mittel für APCs zur Verfügung stellen¹³. Während einer Übergangsphase sind solche Fonds, die in Deutschland vielfach durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) temporär bezuschusst werden¹⁴, ein sinnvolles strategisches Instrument. Die zentrale Idee der Open-Access-Transformation ist jedoch eine weitgehend kostensenkende Umstellung möglichst aller wissenschaftlichen Zeitschrif-

¹² JISC (2015): "Principles for Offset-Agreements". <https://www.jisc-collections.ac.uk/Global/News%20files%20and%20docs/Principles-for-offset-agreements.pdf>

¹³ Vgl. Arbeitsgruppe Open-Access in der Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (2014): Open-Access-Publikationsfonds. Eine Handreichung. http://doi.org/10.2312/allianz_oa_006.

¹⁴ Förderprogramm „Open Access Publizieren“. Siehe: http://www.dfg.de/formulare/12_20/index.jsp.

ten auf Open Access. Wissenschaftliche Einrichtungen sollten zu diesem Zweck Open-Access-Publikationskosten (APC) und Subskriptionskosten gemeinsam in den Blick nehmen und in einen Etat integrieren. Aus institutioneller Sicht sollte die Zunahme von Open-Access-Publikationskosten eine entsprechende Umschichtung und Umwandlung der Mittel für Subskriptionen zur Folge haben (anstelle der Bereitstellung von zusätzlichen Geldern).

Es wird empfohlen, dass Bibliotheken hierfür die notwendigen strukturellen Voraussetzungen schaffen und Publikationsfonds und Erwerbungssetats als integralen Bestandteil ihrer Budgetplanung und -verwaltung gemeinsam in den Blick nehmen. Einrichtungen mit mehrschichtigen Bibliothekssystemen, in deren Kontext Subskriptionen von mehreren Parteien gemeinsam finanziert werden, sollten sich um eine Zentralisierung der Mittel bemühen, damit Monitoring und Steuerung der Finanzflüsse zwischen Verlagen und wissenschaftlichen Einrichtungen sichergestellt werden können.

Kostensenkung im Rahmen des Open-Access-Transformationsprozesses reflektiert auch auf den Umgang mit Geschäftsmodellen von Open-Access-Anbietern: Die parallele Open-Access-Publikation von Artikeln aus Subskriptionszeitschriften nach dem hybriden Geschäftsmodell ist kritisch zu betrachten, da hier die Gefahr der Doppelfinanzierung für die Bereitstellung der Inhalte droht („double dipping“). Insofern sollte die Finanzierung entsprechender Vorhaben abgelehnt werden, sofern die Kosten für die APCs nicht nachvollziehbar mit den Subskriptionskosten verrechnet werden können. Höhe und Kondition bezahlter APCs sind durch den Anbieter und die wissenschaftlichen Institutionen stets offenzulegen, um die Markttransparenz zu befördern.¹⁵

2.4. Geschäftsprozesse

Die Open-Access-Transformation erfordert die Umstellung und Veränderung von Prozessen und Geschäftsfeldern in wissenschaftlichen Bibliotheken¹⁶.

2.4.1. Datenerhebung

Um den Mittelbedarf einer Institution insbesondere für das Open-Access-Publizieren zu ermitteln, ist es notwendig, Aussagen über das Publikationsverhalten der wissenschaftlichen Autoren einer Einrichtung treffen zu können. Es ist nicht nur erforderlich, eine Analyse der Publikationen und ihrer Verteilung in Bezug auf Ko-Autorschaft über Institutionen hinweg durchzuführen, sondern diese Daten auch mit den bisher gezahlten Subskriptionskosten insgesamt oder auf Ebene einzelner Anbieter in ein Verhältnis zu setzen. Einbezogen werden sollten ggf. auch alle weiteren Zahlungen, die aus dem Kontext der Institution an einen Anbieter geleistet, aber von zentralen Einrichtungen wie wissenschaftlichen Bibliotheken nicht erfasst werden. Hierzu zählen etwa die Kosten für Farbabbildungen oder Überlängen.¹⁷

Wissenschaftliche Einrichtungen (bzw. ihre zuständigen Bibliotheken) sollten folgende Fragen beantworten können, um im Hinblick auf den Transformationsprozess über eine Datengrundlage zu verfügen:

- Publikationsaufkommen
 - Wie viele Publikationen entstanden unter Beteiligung der Institutionsangehörigen im Jahr X?
 - An wie vielen dieser Publikationen waren Institutionsangehörige als „Corresponding Author“ beteiligt?
 - Wie gestaltet sich die Verteilung über die einzelnen Verlage?

¹⁵ Im Rahmen der Initiative OpenAPC koordiniert die UB Bielefeld im Dialog mit der Arbeitsgruppe Elektronisches Publizieren der Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) die Offenlegung dieser Gebühren: <http://github.com/OpenAPC>.

¹⁶ Vgl. hierzu das APC-Assessment-Quiz der Initiative „ESAC- Efficiency and Standards for Article Charges“, das wissenschaftlichen Einrichtungen/ Bibliotheken bei der Selbsteinschätzung hinsichtlich ihrer Prozesse und Strategien im Sinne der Open-Access-Transformation unterstützen möchte (<http://esac-initiative.org/apc-assessment-quiz/>).

¹⁷ Aktuell werden Ausgaben eines einzelnen Lehrstuhls oder einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für Farbabbildungen und Überlänge meist nicht in die Betrachtung der Finanzströme von wissenschaftlichen Einrichtungen und Verlagen eingerechnet. Dieser Umstand schwächt die Verhandlungsposition der wissenschaftlichen Einrichtungen.

- Kosten für Subskriptionen
 - Wie hoch ist die Gesamtsumme der Ausgaben für den Zugang zu wissenschaftlichen Zeitschriften im Jahr X an der Institution bei allen Verlagen; bei einzelnen Verlagen?
 - Wie verhalten sich die Ausgaben für Subskriptionen zu der Anzahl der Publikationen mit „Corresponding Author“ aus der Einrichtung?
- Kosten für Open-Access-Publikationsgebühren (APCs)
 - Wie hoch ist die Gesamtsumme der Ausgaben APCs im Jahr X an der Institution (Kosten aus dem Budget der Bibliothek und aus den Budgets anderer Abteilungen)?
 - Wie hoch ist der Durchschnittspreis für APCs im Jahr X an der Institution?
 - Wie verhalten sich die Subskriptionsgebühren der einzelnen Anbieter zu den Publikationen aus der Einrichtung bei eben diesen Verlagen?
- Kosten für sonstige Publikationsgebühren in Open-Access-Zeitschriften
 - Wie hoch ist die Gesamtsumme der Ausgaben für sonstige Publikationsgebühren im Jahr X an der Institution?
 - Wie hoch ist der Durchschnittspreis für sonstige Publikationsgebühren im Jahr X an der Institution?
- Kosten für sonstige Publikationsgebühren in hybriden Zeitschriften
 - Wie hoch ist die Gesamtsumme der Ausgaben für sonstige Publikationsgebühren im Jahr X an der Institution?
 - Wie hoch ist der Durchschnittspreis für sonstige Publikationsgebühren im Jahr X an der Institution?
- Open-Access-Anteil am Publikationsaufkommen (Gold und Grün)
 - Wie viele Prozent der Publikationen wurden im Jahr X in Open-Access-Zeitschriften veröffentlicht?
 - Wie viele Prozent der Publikationen wurden im Jahr X auf Repositorien frei zugänglich gemacht?
- Sonstige Finanzflüsse an einzelne Verlage
(z.B. finanzielle Unterstützung zur Publikation einzelner Zeitschriften)

2.4.2. Prozesse

Die Geschäftsprozesse im Management von Subskriptionsangeboten stellen sich grundsätzlich anders dar als beim Management von Open-Access-Verträgen. Dieses betrifft vor allem die Prozesse der Rechnungsbearbeitung, da sich das Handling von APCs sehr aufwendig und kleinteilig gestaltet. Open Access verändert hier das Geschäftsfeld wissenschaftlicher Bibliotheken. Die Ausgestaltung effizienter Prozesse zwischen zahlenden Einrichtungen und Verlagen steht dabei noch am Anfang.

Mit der Zunahme des Open-Access-Publizierens müssen auch traditionelle Verlage, die jetzt Open Access anbieten, in der Lage sein, auf Artikelbasis mit den Institutionen der Autorinnen und Autoren abzurechnen und ein entsprechendes Berichtswesen bereitzustellen. Erfolgt eine Verrechnung mit Subskriptionskosten, ist v.a. die verlagsseitige Erkennung der Autorinnen und Autoren sowie deren Zuordnung zu einer zahlenden Einrichtung unmittelbar bei Artikeleinreichung zentral, denn hier werden die Weichen für eine spätere Rechnungslegung gestellt. D.h. Verlage müssen sicherstellen, dass sie über ihre Einreichungs- und Publikationssysteme jene Autorinnen und Autoren identifizieren können, für die die mit einzelnen Einrichtungen vereinbarten Vertragsbedingungen wie etwa Rabatte auf APCs, Verfahren der zentralen Rechnungsstellung oder eine Verrechnung mit Subskriptionskosten gelten. Wissenschaftliche Einrichtungen bzw. ihre Bibliotheken müssen auf der anderen Seite die Berechtigung eines Publizierenden zur Inanspruchnahme der jeweiligen Konditionen möglichst früh im Publikationsprozess gegenüber dem Verlag bestätigen können.

Diese Aspekte sollten im Vorfeld jeder Verhandlungsaktivität in den Blick genommen werden. Wird beispielsweise ein Vertrag über die zentrale Kostenübernahme für APCs für die Publizierenden mehrerer Einrichtungen (z.B. im Rahmen eines Konsortiums) bei einem Verlag angestrebt, so ist zunächst

zu klären, wie der Prozess der Autorenverifikation und Rechnungslegung zwischen dem Verlag und den teilnehmenden Einrichtungen zu organisieren ist. Ohne eine vorherige Klärung der praktischen Umsetzung eines solchen Vertragsmodells sollten keine Abschlüsse angestrebt werden, denn grundsätzlich erhöht sich die Komplexität der Prozesse, je mehr Akteure beteiligt sind. Eine erhöhte Komplexität führt perspektivisch zu einem Anstieg der Transaktionskosten für den einzelnen Artikel und birgt somit die Gefahr steigender APCs. Der Mehraufwand, der auf Seiten der Einrichtungen in Konsortialstrukturen entstehen kann, sollte zumindest mit den angestrebten Rabatten ins Verhältnis gesetzt werden.

3. Fazit

Die Open-Access-Transformation zielt auf die weitgehende Umstellung des Publikationsmodells für wissenschaftliche Zeitschriftenartikel von Subskription auf Open Access ab. Dafür sind verschiedene Wege denkbar. Mit Blick auf die Vorbilder in den europäischen Nachbarländern erscheint derzeit die Steuerung des Prozesses über die Verankerung von Open Access in der Informationsversorgung wissenschaftlicher Einrichtungen und den Einsatz geeigneter Vertragsmodelle besonders zielführend zu sein. Empfohlen wird der Abschluss von bundesweiten APC-Rahmenverträgen und Offsetting-Verträgen, sowie die damit einhergehende Entwicklung entsprechender Vertragsmodelle. Eine zentrale Rolle kommt in diesem Prozess den Bibliotheken wissenschaftlicher Einrichtungen zu, die sich vor allem mit diesen Herausforderungen auseinandersetzen müssen: Integration von Open Access in der Lizenzierungspraxis, Umschichtung von Mitteln aus den Literaturetats zur Finanzierung von Publikationskosten sowie die Entwicklung von internen Geschäftsprozessen zur Erhebung des Publikationsaufkommens innerhalb der eigenen Institution, zur Kostenanalyse sowie zum Management der Open-Access-Verträge.

Impressum

Die Onlineversion dieser Publikation finden Sie unter:

<http://doi.org/10.3249/allianzoa.011>

Herausgeber

Ad-hoc-Arbeitsgruppe Open-Access-Gold der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen

Redaktion

Kristine Hillenkötter

(Georg-August-Universität Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen)

Kontakt

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 1

37073 Göttingen

E-Mail: hillenkoetter@sub.uni-goettingen.de

Stand

März 2016

Lizenz



Alle Texte dieser Veröffentlichung, ausgenommen Zitate, sind unter einem Creative Commons „Attribution 4.0 International“ (CC BY 4.0) Lizenzvertrag lizenziert. Siehe:

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.